

Das zweite Hauptstück.

Darinnen wird die Weise erzehlet / wie das Ferneror oder gemeine Perspectiv dem Gesicht hilft.

Des gemeinen Fernglases oder Perspectivs vornehmste und für sich selbst ab-
 gezilte und abgesehene Wirkung ist dem Gesicht kleine Gegenstände oder
 fernentlegene Ding zusehen verhelffen in dem es dieselbe groß und als wenn
 sie nahe stünden vorstellig machet. Wie aber solches geschehe / wollen wir zue-
 klären uns bemühen. Hievon handelt Kircher in seiner Durchsichtkunde / Schei-
 ner in seiner Ursinischen Rose / Kabai im 3. B. Meteorol. text 8. quäst. 10. und an-
 dere anderstwo / als Kircher / Forest / Mersenne / Bettin / Kartesi / Hobbes / u. a.
 m. Die meisten verwickeln die Sach wunderbarlich. Kepler und Scheiner setzen ei-
 ne wunderliche Menge und Verwirrung der Stralen (die sie Pencillos oder Pin-
 sel nennen) in dem sie wollen / daß jedes Zupstein des Gegenstandes einen Pin-
 sel auff die bauchige Linze richte / und von der Linze dergleichen Pinsel durch man-
 cherley Durchstrahlung auß verschiedener Aufsicht der Linze umgewendet und ge-
 ordnet werden. Andere legens anderst auß. Alles kombt mir dunckel / schwer /
 und fast ungläubbar vor. Kabai geht sachter / ebener und minder verworren her-
 ein / dessen Fußspur ich deßhalben nachfolge / und mache selbstn auff folgende
 Weise den Schluß. Doch erküne ich mich nicht zusagen / daß ich es recht getrof-
 fen. Ich setze aber für nachgegeben das / was ich von der Sehungsweise im 2. B.
 Borsp. 3. und im vorigen Buch Zusammenordn. 2. H. 2. von der Eigenschafft
 der Durchstrahlung durch Gläser gemeldet.

Wenn die Stralen vom Gegenstand zum Aug durch gerade Lineen strei-
 chen / und durch das Augkündlein eingegangen einen dopplen Sehekegel machen;
 einen rechten dessen Grundbreite das sichtbare Ding / und die Spitze im Aug ist;
 einen umgewendten / dessen Grundbreite im Augesgrund oder Fäserhäutlein / und
 die Spitze mit der vordern übereinstimmig ist; wenn man nun sehen wil / so muß
 die Spitze oder Gipffel dieses dopplen Kegels in solchem Theil des Auges / und in
 solcher Fernung vom Seheblättlein oder Fäserhäutlein seyn / daß des umgewend-
 ten Kegels Grundbreite den Gegenstand darin genugsam abbilde. Welches daß
 es geschehe / muß gedachte Grundbreite eine gnugsamme Grösse haben / und einen
 gnugsammen Platz des Seheblättleins einnehmen / nemlich außs wenigst einen
 solchen / als da erfordert wird / daß eine geschöpff- und naturmäßige Entfindung
 geschehen könne / als wie die Sehung ist. Dieses aber geschicht nicht wenn der
 Gegenstand entweder zu klein / oder zu weit vom Auge stehet. Massen alsdann sie
 entweder keinen Winckel im Auge machen / oder einen gar zu kleinen; und folgendß
 wird entweder kein Theil des Seheblättleins / oder ein gar zu kleiner von den Bil-
 dungen derer Dinge bemäset / wie wir anderstwo erklären. Wird nun in derglei-

Doo

chen

Welcher
 Gestalt
 das gemei-
 ne Perspe-
 ctiv dem
 Gesichte
 helffe.